



Bildungs- und Erziehungsplan

Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Satzvey I

Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt
Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e.V., Zeistr. 1 in 50126 Bergheim

53894 Mechernich – Satzvey
Am Pantaleonskreuz 4
Tel + Fax: 02256 – 7328 (958662)
E-Mail kita-satzvey@awo-bm-eu.de

Satzvey II

Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt
Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e.V., Zeistr. 1 in 50126 Bergheim

53894 Mechernich – Satzvey
Am Kirchturm 11-13
Tel + Fax: 02256 – 9578872 (958662)
E-Mail kita-satzvey2@awo-bm-eu.de



Mitglied im Fachverband der AWO im Bezirk Mittelrhein e.V.
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 und den AWO-Qualitätsanforderungen

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlöer	3.0	37 + 39 1/35

Der Bildungs- und Erziehungsplan besteht aus zwei Teilen:

- 1.) Bildungs- und Erziehungsplan, Grundlagen
- 2.) Bildungs- und Erziehungsplan, Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Teil 2: Bildungs- und Erziehungsplan, Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

1. Beschreibung der Einrichtung
 - 1a. Entwicklung der Kita
Beschreibung der Angebotsstrukturen
 - 1.1 Angaben zum Träger
 - 1.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet der Einrichtung
 - 1.3 Rahmenbedingungen der Einrichtung
(personelle Besetzung / Raumkonzept)
 - 1.3.1 Unser Bild vom Kind
 - 1.4 Schwerpunkte, Ausrichtungen
 - 1.4.1 Gesunde Ernährung
 - 1.4.2 Bewegung
 - 1.4.3 Inklusion
 - 1.4.4 Tiergestützte Pädagogik
2. Betreuung von Kindern unter drei Jahren
 - 2.1. Rahmenbedingungen der Gruppen (Raumkonzept)
 - 2.2. Tagesablauf
 - 2.3. Zusammenarbeit mit Eltern
 - 2.4. Spielmaterial für U-3 Kinder
 - 2.5. Partizipation
3. Beschwerden Kinder
 - 3.1. Beschwerden Management für Kinder
 - 3.2. Übergang zur Schule
4. Tagesstruktur
5. Regelmäßige Angebote
6. Zusammenarbeit mit Eltern vor Ort
7. Kooperation mit Grundschule(n) vor Ort
8. Kooperation mit anderen Institutionen
9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen
10. Schutzkonzept Sexualpädagogik

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 2/35

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Interessierte.

Mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unseren täglichen KiTa-Alltag, unsere pädagogischen Leitziele und Methoden und in alle weiteren Bereiche Einblick geben.

Ziel ist es, die besondere Identität und Qualität unserer KiTa auf verschiedenen Ebenen widerzuspiegeln und Ihnen die nötige Transparenz zu bieten, um eine Öffnung nach außen zu erreichen. Diese Konzeption richtet sich sowohl an bestehende Eltern als auch an neue Eltern und weitere Interessierte. Sie richtet sich an das Team, neues pädagogisches Personal und interessierte Praktikantinnen/Praktikanten sowie Förderer und Sponsoren, die Fachöffentlichkeit (Jugendamt, Sozialamt, Schulamt, Grundschulen, Fachschule usw.) und weitere Interessierte.

Das Grundgerüst unserer Konzeption bildet unser Leitbild sowie das Herz und die Herzlichkeit, die in unserer KiTa Satzvey I und KiTa Satzvey II ganz besonders ausgeprägt sind. Darüber hinaus bilden die notwendigen Gesetze und normativen Vorgaben, das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), die Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen und das achte Sozialgesetzbuch die Grundlage unserer Methoden und Bildungsbereiche.

Unser pädagogisches Team nutzt die Konzeption als Arbeitsgrundlage, in der unsere Stärken und Ressourcen gebündelt dargestellt sind, zur beständigen Reflexion, als Orientierung und Hilfe in Entscheidungssituationen und zur fortwährenden Weiterentwicklung des Teams sowie der gesamten KiTa Satzvey. Somit wurde die Konzeption vorrangig zum Wohl unserer Kinder geschrieben und wird auch für sie und mit ihnen gelebt. Eltern möchten wir die pädagogische Arbeit und die dazugehörigen Teilbereiche, wie Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit etc., transparent machen und somit unser Ziel, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle der Kinder, verfolgen und umsetzen. Wichtig ist uns, dass bereits interessierte Eltern über die KiTa Satzvey unsere Grundhaltung und Grundgedanken intensiv informiert werden, damit sie sich bewusst für die KiTa Satzvey entscheiden können. Uns ist es ein Anliegen, dass dies bereits vor Aufnahme der Kinder bewusst ist und die innere Einstellung der Familien mitträgt.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 3/35

1. Beschreibung der Einrichtung

Unsere KiTa I ist ein ehemaliger Anbau der jetzigen Freien Veytalschule. Aus diesem Ursprung entstand 2006 nach einem Umbau unsere KiTaSchatzinsel, die Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut. Die KiTa liegt angrenzend an die Grund- und Freien Veytalschule. Im Mai 2006 erhielten wir die Qualifizierung zum anerkannten Bewegungskindergarten des Landes Sportbundes NRW.

Die Kita II befindet sich in der Nähe des Waldes und des Sportplatzes wo wir uns oft aufhalten. In diesem Gebäude befinden sich zwei Gruppen, die Krippengruppe (0;8 Monaten bis 3 Jahre) und eine Regelgruppe von (3 Jahre -6 Jahre). Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Montags und dienstags sind nachmittags alle Kinder in Kita I und mittwochs und donnerstags sind alle in Kita II. Freitags ist jeder in seiner Kita. Zweimal die Woche haben wir Psychomotorik (dienstags und donnerstags)dort turnen die Kinder bis 4 Jahre im Bewegungsraum und die Kinder ab vier Jahre gehen in die angrenzende Turnhalle. Mittwochs gehen die vier bis sechsjährigen in den Wald. Am Letzten Mittwoch im Monat gehen alle Gruppen gemeinsam in den Wald. Einmal im Jahr gehen alle Kinder eine Woche lang jeden Tag in den Wald, dort wird dann auch gefrühstückt. Der Donnerstag ist für die „Wackelzähne“ der Vorschultag. Hier werden viele Themen erarbeitet, die dann mit einem Ausflug abgeschlossen werden.

1.1 Angaben zum Träger

Der Träger unserer Einrichtung KiTa Satzvey ist die Arbeiterwohlfahrt Regionalverband Rhein Erft & Euskirchen e.V. Die AWO verfolgt in Ihren Grundsätzen Werte wie: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, die sich in unserer pädagogischen Arbeit widerspiegeln. Unsere Dienstleistungen sind von hoher pädagogischer Qualität geprägt. Um diese weiterzuentwickeln arbeiten wir seit dem 01.07.2002 nach dem Qualitätsmanagement Handbuch.

Bei Interesse kann das Handbuch zum Qualitätsmanagement jederzeit in der KiTa eingesehen werden.

1.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet der Einrichtung

In unserer Eingruppigen Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren (Gruppenform I nach Kibiz)

In unserer Zweigruppigen Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter 8 Monaten bis 6 Jahren (Gruppenform II und Gruppenform III nach Kibiz)

Unser direktes Einzugsgebiet umfasst überwiegend Satzvey. In den Einrichtungen werden nicht nur Kinder aus dem direkten Einzugsgebiet sondern auch aus den umliegenden Ortschaften betreut.



Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 4/35

1.3 Rahmenbedingungen der Einrichtung

Personelle Besetzung

Unser Personalschlüssel (der genau wie die Öffnungszeiten jährlich auf Grund der aktuellen Buchungen variieren kann, umfasst zurzeit:

- Einrichtungsleitung (zum Teil freigestellt)
- Gruppenleitung der Goldtalergruppe
- Zweite Päd. Fachkraft in Vollzeit der Goldtalergruppe
- Fachkraft mit 20 Stunden der Goldtalergruppe
- Einzelfall Hilfe / hauswirtschaftliche Kraft mit 23 Stunden in der Goldtalergruppe
- Gruppenleitung in der Diamantengruppe
- Zweite Päd. Fachkraft in Vollzeit in der Diamantengruppe
- Fachkraft in Teilzeit mit 30 Stunden in der Diamantengruppe
- Gruppenleitung in der Perlegruppe
- Zweite Päd. Fachkraft in Teilzeit in der Perlegruppe
- Fachkraft in Teilzeit mit 25 Stunden in der Perlegruppe
- Pia- Praktikantin
- Praktikantinnen/Praktikanten Reinigungskraft

Raumkonzept

Alle Räumlichkeiten und Spielbereiche in der Einrichtung und das Außengelände stehen den Kindern für ihre Wünsche und Bedürfnisse zur Verfügung



Flur

Im Eingangsbereich finden sich Informationen (Elternpost, Aktuelles an Pinnwand und Eingangstür) und die Garderoben.



Kita II



Kita I

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 5/35

Außengelände

Die weitläufigen Außengeländen in beiden KiTas weisen eine große Fläche mit verschiedenen Spielgeräten auf. Zudem ist eine große befestigte Fläche vorhanden, die u.a. zum Befahren mit unterschiedlichen Fahrzeugen, z.B. Dreirad, Roller, Laufrad, etc. genutzt wird

Es regt die Kinder zu vielfältigen Möglichkeiten der Bewegung, Erkundung und Kreativität an und bietet zugleich genügend Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung oder um sich in ein Spiel vertiefen zu können.

Durch die Gruppentüren gelangt man auf die Außengelände. Hier betritt man zuerst einen gepflasterten Bereich, auf dem die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren können. Dahinter liegen ein Wasserlauf mit Matschanlage, ein Sandbereich, eine Kiesgrube, Hochbeete, eine Fahrzeugstrecke mit Tankstelle, Weidentippis, ein Balancierbalken, Rutschen, Vogelnechtschaukeln, ein Niederseilgarten und viele Büsche und Bäume, die zum Verstecken und Klettern einladen.

Beide Außengelände stehen beiden KiTas jederzeit zur Verfügung

Kita I



Kita II



Gruppenräume

Die Gruppenräume sind nach den Interessen und Themen der Kinder eingerichtet.

In den Gruppenräumen findet man unterschiedliche Spielbereiche, wie beispielsweise einen Experimentierbereich, einen Lesebereich und einen Bereich mit verschiedenen Spielen. Weiterhin besitzt die Krippengruppe eine Küchenzeile mit einem Kühlschrank und einer Spüle. Um die Bewegungsentwicklung der Kinder zu fördern und den Gruppenraum zu erweitern, lässt sich die Esstische in der KiTA II wegklappen und die Sitzhocker stapeln.

Zu jedem der beiden Gruppenräume gehören mehrere Differenzierungsräume und ein Wickel- und Waschräum

Die Wickel- und Waschräume besitzen ein Kleinkindbadebecken, welches an den Wickelbereich angeschlossen ist. Die Kinder haben die Möglichkeit durch eine Holztreppe selbstständig auf die Wickelkommode zu klettern. Außerdem befinden sich dort zwei unterschiedlich große, kindgerechte Toiletten und eine moderne, lange Waschrinne oder Waschbecken die in den Experimentier- und Spielbereich einbezogen werden können.

Im Flurbereich vor dem Gruppenraum befindet sich in KiTA I der Baubereich, der sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert.

Zu den Räumlichkeiten der Einrichtung gehören auch ein Büro, ein Personalraum, eine Küche, ein Hauswirtschaftsraum, Abstellräume und eine Personaltoilette.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 6/35

Die Räume der Kita sind alle reiz arm gestaltet, wodurch ein beruhigender Gesamteindruck für das Kind geschaffen wird. Gleichzeitig laden die Räume zum Bewegen und Sich-Ausprobieren ein.

Neben vielen impulsgebenden Bereichen gibt es genauso viele Rückzugsmöglichkeiten und Ruhepole für die Kinder, so dass ein ausgleichendes Raumkonzept existiert.

KiTa II



Diamantengruppe



Goldtalergruppe



Perlengruppe (Krippe)

1.3.1 Unser Bild vom Kind Bei uns stehen die Kinder als neugierige, ehrliche, wissbegierige, beziehungshungrige, schutzbedürftige, sich stetig entwickelnde, experimentierfreudige, fantasievolle, offene und spontane Entdecker, Forscher und Abenteurer im Mittelpunkt. Sie bringen bereits ausgeprägte Eigenschaften mit, wenn ihre KiTa-Zeit beginnt, ist aber ebenso frei und empfänglich für Impulse, sowie begierig nach Eindrücken, Erfahrungen und Erlebnissen. Wir berücksichtigen die Stärken der Kinder und vertrauen auf die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und Fähigkeiten eines jeden einzelnen Kindes. Wir möchten ihre Fähigkeiten und Interessen kennen lernen und ihnen geeignete Impulse zur Unterstützung der Neugier und des Forschergeistes geben. Bei den kindlichen Aktivitäten stehen Kreativität, Fantasie und das Gestalten nach den eigenen Vorstellungen des Kindes im Vordergrund. Besonders wichtig ist deshalb die Bereitstellung einer anregenden, nicht einengenden Umgebung, die den Kindern ihre individuellen Entwicklungsschritte in ihrem Tempo ermöglicht. Wir unterstützen die Kinder dabei, größtmögliche Selbstständigkeit zu erlangen und stärken aktiv ihr Selbstwertgefühl. Sie lernen eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Konflikte auszuhalten und zu lösen, bzw. zu bewältigen. In ihrer Entwicklung erleben Kinder auch Phasen, in denen sie nicht ganz eins mit sich selbst sind. In Entwicklungsprozessen ruhen Kinder nicht immer in sich und erleben die ganze Palette der Gefühle, ohne sie richtig einordnen zu können. Wir sind uns dessen bewusst und möchten die Kinder dabei intensiv unterstützen und sie somit aktiv in ihrer

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 7/35

Entwicklung begleiten. Sie brauchen Nähe und Zuneigung, ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen. In einem vertrauensvollen Verhältnis, welches sich insbesondere während der Eingewöhnung aufbaut, bieten wir ihnen einen sicheren Hafen, in dem sie Halt finden und sich anlehnen können.

Wir glauben daran, dass unsere Kinder von Geburt an inklusionsorientiert sind. Sie haben keine Vorurteile, Barrieren oder Hemmschwellen gegenüber anderen Menschen. Diese Eigenschaft unterstützen und pflegen wir, in dem wir Inklusion in unserer täglichen Arbeit leben und den Kindern als Vorbild unter anderem auch im Bereich Akzeptanz und Wertschätzung agieren. Kinder sind auch Tester und Grenzgänger und das ist für uns selbstverständlich. Konflikte sind wichtig für die Entwicklung der Kinder. Sie loten ihre Handlungsspielräume immer wieder aus und brauchen hierbei unsere Begleitung, Sicherheit und Orientierung, um ihre Werte und Normen auszubauen, zu lernen sich auch mal zurück zu nehmen und Empathie zu entwickeln. Für uns ist es wichtig dass die Kinder Kind' sein dürfen, mit allem was dazu gehört. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Sie wahrzunehmen, sie zu erkennen und bei Bedarf zu stillen, steht im Mittelpunkt unseres Alltages. Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung positiv begleiten. Die Kinder sollen sich in der KiTa wohlfühlen, indem sie Geborgenheit, Akzeptanz und Respekt spüren, erleben und somit auch verinnerlichen.



Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

Genauso individuell wie unsere Kinder sind auch wir in unserer Rolle als pädagogische Fachkraft. Dies gründet in unseren persönlichen Profilen, den individuellen Werdegang jedes Einzelnen. Aus diesem Grund setzen wir in unserer Rolle unterschiedliche Schwerpunkte, die sich mitunter auch nach den Kindern richten und ihrem Entwicklungsstand orientieren. Erfahrungen und dem pädagogischen 4 Eigenschaften und Notwendigkeiten in der Rolle als pädagogische Fachkraft finden sich im gesamten Konzept und sind dort an den einzelnen Bausteinen (z.B. Bildungsbereiche) ausgerichtet. Sie zeichnen uns aus und geben uns einen Rahmen, in dem wir handeln. Dies bezieht sich vorrangig auf den Umgang mit Kindern, ist aber auch auf die Teamarbeit und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu übertragen.

Wir sind BeobachterInnen, BegleiterInnen, VorbereiterInnen und UnterstützerInnen

1.4.Schwerpunkte, Ausrichtungen

Ausgehend von der Lebenssituation der Kinder und ihren Familien ergeben sich für unsere pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung mehrere Zielsetzungen.

Eines unserer Ziele verfolgt den Grundgedanken Maria Montessoris (1870-1952)

Das Prinzip Montessoris ist, das Kind in seiner Persönlichkeit zu achten, es als ganzen, vollwertigen Menschen anzunehmen, ihm seinen Willen entwickeln zu helfen, in dem man ihm Raum für freie Entscheidungen innerhalb der Grenzen gibt, ihm zu helfen ,selbstständig zu denken und zu handeln, ihm Gelegenheit bietet, den eigenen Lebensbedürfnissen folgen.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 8/35

**„Hilf mir, es selbst zu tun.
 Zeige mir, wie es geht.
 Tu es nicht für mich.
 Ich kann und will es alleine tun.
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen
 Sie sind länger
 Vielleicht brauche ich die Zeit,
 weil ich mehrere Versuche machen will.
 Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“**
 (Maria Montessori)

1.4.1. Gesunde Ernährung

Uns ist es wichtig durch unsere Ernährungskonzeption allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen.

Innerhalb des Trägers entwickelten wir ein Ernährungsleitbild, welches die Grundlage für unsere Ernährungskonzeption bildet und somit ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist.

Für uns ist Essen in der Gemeinschaft Wohlbefinden und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, auch Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb – nicht nur Nahrungsaufnahme.

Ganz bewusst gestalten wir die Mahlzeiten für die Kinder und gemeinsam mit ihnen. Wir nutzen die Chancen für aktive Beteiligung, für Austausch, gemeinsames Nachdenken und Lernen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem selbständigen und eigenverantwortlichen Handeln.

Wir achten und nehmen jedes Kind mit seinen individuellen gesundheitlichen, religiösen und kulturellen Ernährungsbedürfnissen ernst. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind wichtige Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit Vielfalt in der Kindergruppe.

Wir achten sehr darauf dass der Speiseplan abwechslungsreich, ausgewogen und unter Berücksichtigung der Kinderwünsche gestaltet ist. Dieser hängt sichtbar für die Eltern und für die Kinder anschaulich im Eingangsbereich in den Gruppen aus.

Wir bieten den Kindern jeden Tag ein gesundes Frühstück nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung an. Die Kinder in den Regelgruppen frühstücken frei in der Küche(in KiTa I) bis zu 8 Kindern. In der Krippe Frühstücken alle Kinder gemeinsam und in der KiTa II in der Diamantengruppe Frühstücken sie im Essbereich der Gruppe.

Bei der Gestaltung der Mittagssituation nutzen wir bewusst die aktive Beteiligung der Kinder:

- Tischdecken
- Tischdekoration
- Tischspruch
- Abräumen

Das Essen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, so dass die Kinder selbst entscheiden können was und wieviel sie sich selbst auf den Teller legen. In einer angenehmen Atmosphäre wird die Mittagsmahlzeit gemeinsam eingenommen und die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich genussvoll und in Ruhe satt zu essen.

Das Mittagessen wird zurzeit von einem Caterer geliefert. Die Kinder können sich aus 2 Essen eins aussuchen.

- Es erfüllt ebenfalls die Standards der DGE
- Die Kinder essen in der Küche der KiTa.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 9/35

- Die ein bis dreijährigen essen um 11:45 Uhr bis 12:30 Uhr und die vier bis sechsjährigen von 12:30 Uhr bis 13.00 Uhr

Am Nachmittag reichen wir für die Kinder einen Snack in Form von Rohkost und saisonalem Obst und häufig auch eine kohlenhydrathaltige Beilage.

1.4.2. Ein weiter Schwerpunkt unserer Pädagogik ist die Bewegung

Bewegung ist unmittelbarer Ausdruck kindlicher Lebensfreude:

Kinder springen und rennen, klettern und balancieren. Bewegung trägt im hohen Maße zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei.

Kinder machen über Bewegung Erfahrungen mit ihrem eigenen Körper. Durch gute Bewegungssicherheit gewinnen sie an Selbstvertrauen.

Der Mensch ist nur als Ganzes vorstellbar. Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und sich bewegen, sind miteinander verbunden. Diese Ganzheitlichkeit ist bei Kindern besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen noch mit dem ganzen Körper wahr. Kinder wollen die Welt erkunden und dazu gehört Bewegung. Dabei machen sie wichtige soziale, emotionale und kognitive Erfahrungen indem sie sich bewegen. Sie stellen Zusammenhänge in ihrer Alltagswelt her, machen Raumerfahrung und lernen dabei, sich auch in abstrakten Räumlichkeiten gedanklich zu bewegen. Bei der aktiven Entdeckung der Welt stellen Kinder Fragen, bilden Hypothesen und sind gefordert bei Problemlösungen.

Kinder nehmen über Bewegung nicht nur ihre Umwelt wahr, sondern vor allem sich selbst und ihren Körper.

Wahrnehmung und Bewegung sind also als eine Einheit zu verstehen.

Als Bewegungskindertagesstätte schaffen wir durch vielfältige, regelmäßige Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich Anreize, damit das Kind die Umwelt und den eigenen Körper ausgiebig erfährt.

In den Räumlichkeiten der KiTa haben die Kinder bereits die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, aber auch Rückzugsmöglichkeiten zu genießen. Die Außengelände bieten weiteren Raum für Entdeckungen, Erfahrungen mit der Natur und ebenfalls vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Die Spielmöglichkeiten sollen veränderbar sein und die Kreativität durch Materialien wie Steine, Reifen, Stöcke, Holzbretter angeregt werden. Sandspielzeug und Fahrgeräte stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung.

Ziele im Rahmen unserer Bewegungsangebote in der KiTa sind:

- Raumerfahrung: Die Orientierung im Raum und die Vorstellung von Räumen werden einfacher. Dadurch fällt den Kindern die Orientierung in abstrakten Räumen wie Zahlenstrahlen oder dem Alphabet leichter.
- Bewegung trägt zur Konzentrationsförderung und Stressabbau bei, was wiederum beim Lernen hilft.

Anerkannte Bewegungskindertagesstätte

Wir sind seit dem 13. Mai 2006 vom Landessportbund NRW ein anerkannter Bewegungskindergarten. Das heißt Bewegung wird von uns tagtäglich gelebt. Dies manifestiert sich in der bewegungsfreundlichen Raumgestaltung (Knetische, Podeste, Teppiche, Bewegungsraum, Flurbereich) und der regelmäßigen Nutzung der Sporthalle durch



Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 10/35

Psychomotorikangebote. Neben der Kooperation mit dem ansässigen Sportverein finden ständige Schulungen und Fortbildungen der Mitarbeiter statt um die Kinder in ihrer Bewegungsfreude zu unterstützen und zu fördern.

Was ist eine Bewegungs-Kindertagesstätte?

Bewegungserziehung und Bewegungsbildung sind Leitziele einer Bewegungs-Kindertagesstätte (Bewegungs-Kita).

Zielsetzungen einer Bewegungs-Kita leiten sich ab, aus

- dem Menschenbild
 - der Lebenssituation der Kinder
 - der grundlegenden Bedeutung von Bewegung und Wahrnehmung
 - und dem Auftrag des Trägers.
1. Das primäre Ziel der Bewegungserziehung und Bewegungsbildung ist die harmonische, individuell-ganzheitliche Entwicklung des Kindes und die Entfaltung seiner Persönlichkeit.
 2. Die Ziele der Bewegungserziehung und Bewegungsbildung sind nicht einseitig ausgerichtet, sondern beinhalten mehrere Perspektiven, die je nach Kind unterschiedlich gewichtet sind. Kinder sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt und im Sport und in alltäglichen Lebensbereichen handlungsfähig werden. Diese Ziele und Perspektiven werden in der folgenden Abbildung verdeutlicht:



Ziele der Bewegungsbildung und Bewegungserziehung

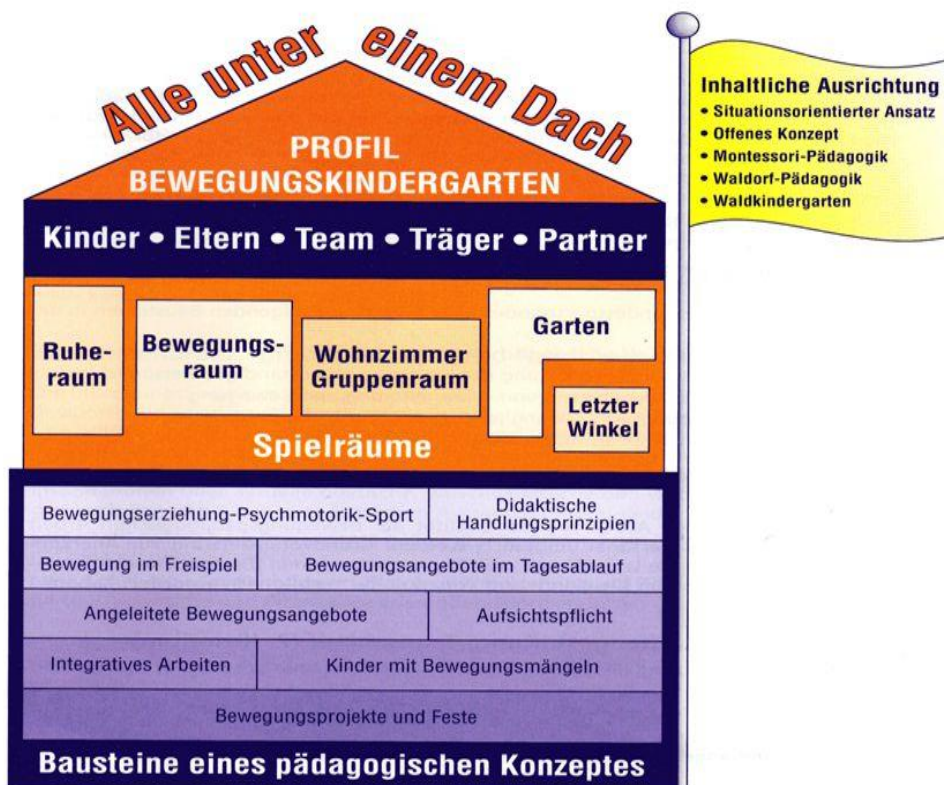


Grafik und Text entnommen und überarbeitet aus: „Kindergärten kommen in Bewegung Handlungsrahmen für ein bewegungspädagogisches Konzept“ (LandesSportBund NRW)

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 11/35

3. Unter dem Blickwinkel Bewegungserziehung und Bewegungsbildung hat jede Bewegungs- KiTa eine eigene inhaltliche, pädagogische Ausrichtung. Jede inhaltliche Ausrichtung (z.B. situationsbezogener Ansatz, offenes/teiloffenes Konzept, Montessori-Pädagogik, Waldorf-Pädagogik, Waldkindergarten etc.) einer Einrichtung ermöglicht die Umsetzung zu einem „Profil Bewegungs-Kita“.
4. In einer Bewegungs-Kita sind die Kinder die Hauptpersonen, deren Wohl stets im Vordergrund steht. Kinder, Erzieherinnen, Eltern und Träger füllen die Einrichtung mit Leben und arbeiten Hand in Hand. Das Angebot vielfältigster Bewegungsmöglichkeiten für Kinder beinhaltet aber auch den Blick aus der eigenen Einrichtung hinein in die Kommune, das gesellschaftliche Umfeld. Hier gemeinsam mit Kooperationspartnern (Sportvereinen, Schulen, Künstlern etc.) zu arbeiten stärkt die eigene Einrichtung und bringt alle dem gemeinsamen Ziel näher.

Profil Bewegungskindergärten



Grafik und Text entnommen und überarbeitet aus: „Kindergärten kommen in Bewegung Handlungsrahmen für ein bewegungspädagogisches Konzept“ (LandesSportBund NRW)

Lernen in Bewegung integrieren wir in fast alle Alltagsbereiche. So bringen wir konkret viele Tischspiele in Bewegung, z.B. kann man Memory auch im Terrassenbereich mit den Dreirädern spielen oder an einer Wäscheleine, die die Kinder über eine Leiter erreichen können. In unserem Mehrzweckraum haben die Kinder zudem jeden Tag die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzugeben, in Form von Bewegung mit psychomotorischen Elementen oder ihren Spielideen Bewegung zu geben.

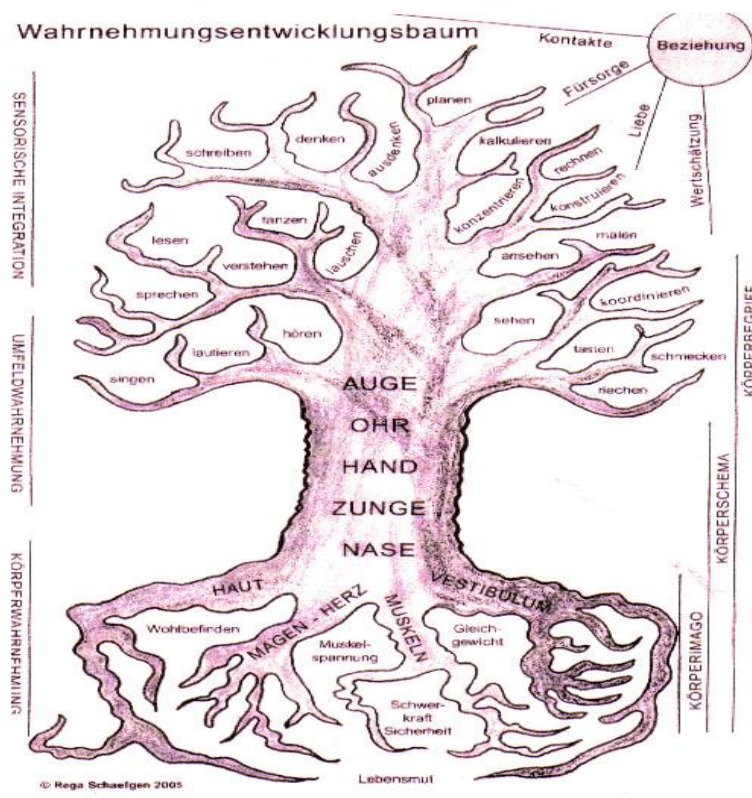
Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 12/35

Ohne Bewegung keine Wahrnehmung – ohne Wahrnehmung keine Bewegung Einfluss hat Wahrnehmung mit allen Sinnen auf frühkindliche Bildungsprozesse?

Unter „Wahrnehmen“ wird das Aufnehmen und Verarbeiten von Reizen über die verschiedenen Sinnessysteme verstanden. Ein Neugeborenes hat mehr als einhundert Milliarden Nervenzellen, die erst dann funktionsfähig sind, wenn sie miteinander verknüpft werden konnten. Dies geschieht in den ersten Lebensjahren durch Sinneswahrnehmungen und über Bewegung. Die frühen Verknüpfungen, die z.B. durch erste Tast- und Bewegungserfahrungen stimuliert werden, bilden die Basis für die spätere Entwicklung aufbauender geistiger Fertigkeiten wie z.B. Raumorientierung und Rechenfertigkeit. Stellt man sich die Entwicklung eines Kindes anhand eines Baumes vor, so weiß man, es ist von großer Bedeutung, dass die Wurzeln sich gut entwickeln. Sie geben dem Baum Standvermögen und sind das Fundament für die weitere Entwicklung. Die Wurzeln entsprechen den so genannten Basis – Sinnen, auch körpernahe Sinne genannt. Dazu gehören:

- das taktile System, welches das Berührungsempfinden beschreibt
- das kinästhetische System (Eigenwahrnehmung / Tiefensensibilität): es beschreibt das Spüren von Bewegungen Zusammenspiels Muskelspannung
- das vestibuläre System, welches den Gleichgewichtssinn beschreibt. Es ist wichtig, dass zunächst diese Sinne gut ausgebildet sind, damit der Stamm und die Zweige sich entfalten können. Der Stamm des Baumes stellt die sog. körperfernen Sinne dar. Dazu gehören:
 - ⇒ die visuelle Wahrnehmung
 - ⇒ die auditive Wahrnehmung

Die Aufnahme und adäquate Verarbeitung aller Reize und Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für die Baumkrone. Dort bilden sich Fähigkeiten wie Kreativität, Fantasie, Sprache, Konzentration, Selbsteinschätzung etc. aus.



Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 13/35

1.4.3. Inklusion- Selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung (Inklusion bedeutet Einbeziehung, Enthalten sein, Einschluss)

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und Eltern ihren Situationen entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbstständigkeit), Kompetenz und Soziale Kompetenz (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen:

- **Kindern unterschiedlicher Kulturkreise**
- **Kindern mit Sprachauffälligkeiten**
- **Kindern mit Körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung**
- **Kindern mit sozialen Defiziten**
- **Kinder mit Entwicklungsverzögerungen**
- **Traumatisierte Kinder**

Eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Um dies zu erreichen, gehen wir auf individuelle Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

„Lass dich nicht unterkriegen; sei frech und wild und wunderbar.“ Pippi Langstrumpf

1.4.4. Tiergestützte Pädagogik

Seit Dezember 2017 arbeiten zwei Kolleginnen mit ihrem Therapie- und Pädagogikbegleithund in unserer Einrichtung und führen in der Woche Angebote durch. Die hundegestützte Pädagogik ist ein Zusammenspiel von Hund, Pädagogen und Kind. Hierbei dient der Hund als Brücke zwischen dem Pädagogen und dem Kind. Tiere sind vorurteilsfrei und nehmen jeden Menschen so an, wie er ist. Sie achten nicht auf Auffälligkeiten, Defizite oder Handicaps. Sie spiegeln den Gemütszustand und die Eigenschaften ihres Gegenübers. Deshalb sind sie für die Therapie oder Pädagogik besonders gut geeignet.

Ziele in der hundegestützten Pädagogik:

- Motivation zur zwischenmenschlichen Kommunikation
- Angst- und Stressabbau
- Erlernen von Regeln
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühles
- Förderung in Grob- und Feinmotorik
- Förderung in der kognitiven Entwicklung
- Akzeptanz von Grenzen
- Rücksichtnahme, zurückstellen von eigenen Bedürfnissen
- Wahrnehmungsförderung

Die Kinder bekommen in der Arbeit mit dem Hund schon früh den adäquaten und respektvollen Umgang mit Hunden nähergebracht.

Sie lernen die Körpersprache und Laute zu interpretieren und dementsprechend zu

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 14/35

reagieren. Auch die Bedürfnisse von Hunden und Verhalten gegenüber fremden Hunden wird ihnen nähergebracht. Jedes Kind bekommt genügend Zeit sich dem Hund in eigenem Tempo zu nähern und mit ihm in Kontakt zu treten. Kein Kind muss Kontakt zum Hund haben. Alles geschieht auf freiwilliger Basis. Alle halbe Jahre bekommt Bailey einen Gesundheitscheck beim Tierarzt. Außerdem wird sie regelmäßig geimpft, entwurmt und bekommt eine Parasitenprophylaxe. Alle entsprechenden Dokumentationen liegen vor. Bailey ist angeleint und nur in Begleitung von den Kolleginnen im Mehrzweckraum, im Gruppenraum oder auf dem Außengelände unterwegs, so dass die Kinder, die keinen Kontakt möchten, genügend Ausweichmöglichkeiten haben. Während der Arbeitszeit wird Bailey regelmäßig ausgeführt um sich zu lösen. Nach dem Umgang mit Bailey werden die Kinder daran erinnert, sich ihre Hände gründlich zu waschen.

Die komplette Konzeption zur Tiergestützten Pädagogik können sie in der KiTa einsehen.

2. Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Die Konzeption für die U-3 Kinder unserer Einrichtung wird mit dem bestehenden Konzept in Einklang gebracht. In unserer KiTa sind aktuell ab dem 01.08.2013 Kinder integriert, die unter 3 Jahre alt sind. Die Betreuungszeit regelt sich nach den Buchungen der Eltern, entsprechend des Kinderbildungsgesetzes (Kibiz).

Die Eltern werden vor Aufnahme ihres Kindes über die pädagogische Arbeit der Einrichtung informiert. In Gesprächen mit den Eltern über ihre Kinder werden bei den unter Dreijährigen besonders der individuelle Tagesrhythmus des Kindes erfragt. Ess-, Schlaf- sowie Pflegezeiten und- rituale werden übernommen.

Da der Besuch der Tageseinrichtung für die Kinder meistens eine große Umstellung zu häusliche Betreuung bedeutet, ändern sich die Bedürfnisse der Kinder häufig. Dies wird gemeinsam mit den Eltern beobachtet, besprochen und der Rhythmus angepasst.

Die Eltern werden zu einem Infoelternabend eingeladen, wo sie noch mal Informationen über die einzelnen Gruppen erhalten. Sie bekommen an diesem Elternabend unser Kindergarten ABC mit allen wichtigen Informationen z.B. zum Tagesablauf und dazu, was sie für die Kinder mitbringen sollten. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen im Beisein der Eltern die ersten Kontakte zu den Kindern auf. Durch einen Hausbesuch werden die Kontakte vertieft. Die Kinder haben die Möglichkeit, Vertrauen zu fassen, sich zu orientieren und langsam von den Eltern zu lösen. Der Abnabelungsprozess findet in Absprache mit den Eltern eng am Kind orientiert statt und verläuft individuell. Dabei entscheiden sich oft die Kinder für eine Mitarbeiterin, die die Funktion einer Bezugserzieherin übernimmt.

Absprachen bezüglich des Aufnahmetermins und der Eingewöhnung orientieren sich immer an den Bedürfnissen der Familie. Die Kinder besuchen die Einrichtung in der ersten Woche im Stundenrhythmus. Dabei erfolgen die Besuche zu unterschiedlichen Tageszeiten, z.B. vormittags etc. In den ersten zwei Wochen ist es unerlässlich, dass die Kinder von einer Bezugsperson begleitet werden. Die Bezugsperson kann durchaus auch die Oma, die bekannte Tagesmutter etc. sein. Die Ausweitung des Kindergartenbesuches erfolgt immer im intensiven Austausch zwischen Eltern und Erziehern. Die Raumgestaltung bietet den Kindern Bewegungserfahrungen auf verschiedenen Ebenen (durch Podeste mit verschiedenen Belägen) an. Viel Raum nehmen Spielteppiche und Bewegungslandschaften ein, die zum Stehen, Sitzen, Liegen, Hocken, Hüpfen, Tanzen etc. einladen. Daneben bewegen sich die Kinder durch die Räume von einem Bereich zum andern, je nach dem, was ihre Aufmerksamkeit fesselt.

Die Bereiche umfassen Angebote zum Spielen, Konstruieren und Experimentieren und andre mit Natur- und wertfreien Materialien, Wasser, Sand etc.

In der Mittagszeit, aber auch zu anderen Tageszeiten (nach Bedürfnissen der Kinder) nutzen die Kinder einen Schlafraum mit eigenen Körbchen zum Ausruhen.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 15/35

Tagesablauf bezogen auf die Krippengruppe

Kindern ab 1 Jahr fällt es leichter, sich wohl zu fühlen und sich zurechtzufinden, wenn der Tagesablauf klar strukturiert ist. Unser Tagesablauf in der Krippengruppe sieht etwa so aus:

In unserer Einrichtung beginnt die Bring Phase am Morgen mit einer persönlichen Begrüßung durch die Gruppenerzieherin im Frühdienst und dem Austausch von Informationen und der begleiteten Verabschiedung. Der Morgenkreis (zusammen oder in kleinen Gruppen altersbezogen) stimmt die Kinder auf den Tag ein mit Liedern, kleinen thematischen Gesprächen oder Absprachen, den Wünschen der Kinder entsprechend. Gegen 9.00 Uhr frühstücken die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen. Von etwa 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, frei zu spielen, sich auf Angebote oder kleine Projekte einzulassen, die sich an den aktuellen Themen der Kinder und/oder am Entwicklungsstand orientieren. Auch in dieser Zeit ist jederzeit ein Rückzug zum Ruhen oder Schlafen möglich. Natürlich steht auch das geschützte Außengelände neben den Räumlichkeiten innen zur Verfügung. Von Anfang an wachsen die Kinder unter anderem mit dem Ritual des Aufräumens auf, mit dem die freie Spielzeit am Vormittag endet. Rituale begleiten die Kinder selbstverständlich im Alltag, bei den Mahlzeiten, in den Ruhe- und Pflegesituationen. In der Zeit von 11.30 Uhr bis gegen 12.00 Uhr nehmen die Kinder gemeinsam das Mittagessen ein, anschließend Vorbereitung zur Mittagsruhe. Wenn noch keine Mischkost gegeben werden soll, bringen die Eltern die gewohnte Ernährung (Milchflaschen, Gläschenkost...) von zu Hause mit. Körperpflege und Hygienemaßnahmen werden nach Bedarf durchgeführt und sind ein selbstverständlicher Bestandteil des Tagesablaufes.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, wie wertvoll gelungene Beziehungsarbeit in den Pflegesituationen ist. Der individuellen Ruhephase räumen wir absolute Priorität ein, d.h. ein Kind darf schlafen, wenn es müde ist, wenn es seinem inneren Bedürfnis entspricht. Nach der Mittagsruhe, ab etwa 14.00 Uhr, können die Kinder erneut frei spielen und unterbrechen das Spiel für eine kleine Zwischenmahlzeit in Form von Obst oder Rohkost. In der Abholphase erhalten die Bezugspersonen eine Rückmeldung vom Tag. Kleine Tür- und Angelgespräche enden mit der persönlichen Verabschiedung.

2.1 Rahmenbedingungen der Gruppe (Raumkonzept)

Der Gruppenraum wurde umgestellt, um auch die Bedürfnisse der 2-jährigen zu entsprechen.

Die Raumgestaltung bietet den Kindern Erfahrungsräume für Bewegung, Wahrnehmung und Möglichkeiten zum Rückzug, in welchen sie behagliche Ruhe und Entspannung erfahren.

Das Spielmaterial orientiert sich an den entwicklungs- und altersspezifischen Bedürfnissen der Kinder. Ihre individuellen Fähigkeiten werden in den verschiedenen Spielbereichen, welche elementare Erlebnisse ermöglichen

(Wasser, Sand, Konstruktionsmaterial, Kreativität, Experimente...) einladend gefördert. In der Gruppe sind wenig Tische und Stühle, dadurch ist genügend Fläche zur Bewegung vorhanden. Der Flur, dient auch schon mal als „Rennstrecke“. Das eingezäunte Außengelände ist den ganzen Tag als Bewegungs- und Bildungsbereich nutzbar.



Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 16/35



2.2 Tagesablauf Gruppenalltag/ Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert. Dadurch gewinnen die Kinder Halt und Verlässlichkeit.

Wenn um 9.00 Uhr alle Kinder in unserer Einrichtung angekommen sind, setzen wir uns in den Morgenkreis. Der Morgenkreis findet für die U3 Kinder und die älteren Kinder getrennt statt. Hier singen, erzählen, spielen wir gemeinsam, machen Fingerspiele oder betrachten Bilderbücher. Im Anschluss besteht für die Kinder die Möglichkeit zum freien Spiel.

päd. Angebote finden statt wie:

Malen – Basteln – Gestalten – Bauen Geburtstage feiern Turnen

Bei der täglichen Pflege (Waschen, Zähne putzen, Windeln wechseln) und beim Essen unterstützen und begleiten wir die Kinder verstärkt und motiviert sie immer mehr zur Selbständigkeit. Die unterschiedlichen Entwicklungs- und Altersstufen bieten gerade bei der größeren Altersmischung mehr Lernfelder. So ist es den Kindern möglich, sich in einem breiten Spektrum nach oben oder unten zu orientieren und so Sicherheit und Eigenständigkeit zu erlangen.

Wir schaffen den Kindern eine Atmosphäre, in der sie sich wohl fühlen und gefahrlos bewegen können.

Rituale

Zur Orientierung im Alltag benötigt das Kleinkind regelmäßige Abläufe und immer wiederkehrende Handlungen / Rituale. In der Gruppe besteht eine feste Tagesstruktur wie z.B. die Begrüßung, das Frühstück, der Morgenkreis, das Freispiel, die Angebote usw. Rituale bieten den Kindern eine Orientierungshilfe und geben das Gefühl der Sicherheit. So ist beispielsweise zu Beginn der Kindergartenzeit der Start in den Morgenkreis immer über ein bestimmtes Lied erfolgt, es war und ist zum Teil heute noch fester Bestandteil in unserem täglichen Miteinander.

Schlafen und Ruhe

Da das Schlafbedürfnis der kleinen Kinder sehr unterschiedlich ist und jedes Kind seinen eigenen Schlafrhythmus hat, verteilt sich die Schlafenszeit über den gesamten Tag. Ein-

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 17/35

schlafen bedeutet loslassen, sich fallen lassen können. Bei uns erfahren die Kinder eine liebevolle Zuwendung durch Streicheleinheiten und liebe Worte der Erzieherin. Hierbei werden die Gewohnheiten von zu Hause übernommen, soweit es geht.

Ein vertrautes Kuscheltier, Schnuller oder Spieluhren erleichtern den Kindern das Einschlafen in gemütlicher Atmosphäre.

Jedes Kind hat seine eigene Bettwäsche. Dies alles wird von zu Hause aus mitgebracht. In einem Eigentumskörbchen findet das dann in unserer Einrichtung Platz.

Ab 14:30Uhr – nach der Mittagsruhe können die Kinder erneut frei spielen und unterbrechen das Spiel für einmal dann noch mit einer kleinen Zwischenmahlzeit in Form von Obst.

In der Abholphase erhalten die Bezugspersonen eine Rückmeldung vom Tag. Kleinere Tür- und Angelgespräche enden mit einer persönlichen Verabschiedung.

*Ich glaube daran,
dass das größte Geschenk,
das ich von jemanden empfangen kann,
ist, gesehen, gehört und berührt zu werden!
Das größte Geschenk, das ich geben kann,
ist den anderen zusehen, zu hören, zu verstehen und berühren.
Wenn das geschieht, entsteht Beziehung.
(Virginia Satir, Familientherapeutin)*

Schwerpunkte, Ausrichtung

Die frühkindlichen Bildungen nehmen in unserer Gesellschaft einen immer größeren Stellenwert ein. Die KiTas bieten den Kindern einen Raum für erste Lernerfahrungen. Durch die frühe Betreuung kann die soziale, geistliche und sprachliche Entwicklung nachweislich gefördert werden.

Kinder sind von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten. Unsere pädagogischen Angebote orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

Die Eingewöhnung erfolgt in einer individuellen Eingewöhnungsphase, in der die Eltern mit einbezogen werden, damit jedes Kind nach seinem individuellen Tempo sich an die neue Umgebung gewöhnen kann.

Mit den Eltern, wird der Essens- und Schlafrhythmus abgestimmt.

Die Betreuung und Förderung von unseren U-3 Kindern ist auch für unsere älteren Kinder eine Bereicherung.

Im Zusammenleben, lernen die älteren Kinder der Gruppe, auf andere Rücksicht zu nehmen, für andere zu Sorgen, aber auch eigene Bedürfnisse zu formulieren.

Die Sauberkeitsentwicklung ihres Kindes

Um Blase und Darm wirklich kontrollieren zu können, ist ein Reifeprozess nötig, der mehrere Jahre dauern kann. Irgendwann zwischen dem 18. und dem 30. Monat sind die Kinder dazu bereit. Bitte lassen sie Ihrem Kind die Zeit. Ein zu früher Toilettenzwang kann dem Reifeprozess des Kindes nur schaden. Kinder brauchen Vorbilder und Unterstützung, um wirklich selbstständig sauber zu werden. Machen sie aus Ihrem eigenen Toilettengang kein Geheimnis. Sagen sie Ihrem Kind ruhig schon sehr früh, was sie auf der Toilette machen. Das Kind, das sich bei seiner Reinigung oder beim Wickeln beteiligen darf, beginnt sich fürs Sauberwerden zu interessieren. Liebevolle Zuwendung, feinfühlig Pflege und Betreuung stärkt die Beziehung. Sich von der Erzieherin wickeln zu lassen, ist ein Vertrauensbeweis. „**Darf ich dich wickeln?**“, ist eine wichtige Frage, die eine Überrumpfung des Kindes verhindert und ihm die Chance gibt, den intensiven Kontakt zu erlauben.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 18/35

In unserer Einrichtung werden die Kinder zurzeit noch auf der Personaltoilette auf einem großen Wickeltisch gewickelt, wo sie selbstständig durch eine kleine Holzleiter drauf steigen können.

Die Pflegeartikel (Windeln, Feuchttücher, Pflegecreme) werden von den Eltern mitgebracht und mit Namen des Kindes gekennzeichnet. Jedes Kind hat einen festen Platz für seine persönlichen Dinge.

Eine Bitte: Ziehen sie Ihrem Kind in dieser Zeit Kleidung an, die es auch ohne viel Mühe alleine ausziehen kann. Eine nasse Hose zu haben, nur weil man vor der Toilette den Gürtel oder schwierigen Knopf nicht schnell genug aufbekommt, ist für das Erfolgserlebnis des Kindes nicht schön. Bitte geben sie Ihrem Kind ausreichend Wechselsachen mit.

Und: Wenn einmal etwas schief geht gehört es zum „Großwerden“ dazu.

Sprachliche Anregungen

Die sprachliche Entwicklung des Kindes ist gerade im 2. und 3. Lebensjahr die auffälligste Veränderung. Sie ist eng verknüpft mit der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung sowie mit der Reifung der Sinnesorgane. Ein Kind lernt sprechen, weil es sprechen lernen will. Die Erzieherinnen müssen diese „Signale“ nur entziffern. Die Kinder werden ermutigt, ihre Sprache einzusetzen. Das tägliche Sprechen, Lieder singen, Fingerspiele und das Betrachten von Bilderbüchern regt die Sprachentwicklung der Kinder an. Die Erzieherin begegnet den Kindern mit Wärme, Liebe, Akzeptanz. Alle Handlungsabläufe werden sprachlich durch die Erzieherin begleitet. So können sich Wortschatz, Grammatik und Artikulation bilden. Die noch teilweise undeutliche Aussprache wird nicht mahndend berichtigt, sondern die Kinder erhalten eine „korrekte“ Wiedergabe der Erzieher, ohne von ihr beurteilt zu werden.

Aufbau sozialer Kompetenz

Durch die unterschiedliche Altersmischung der Kinder, wird ein familienähnliches Zusammenleben ermöglicht. Die Kinder erleben sich wie in einer Großfamilie.

Für ihre Entwicklung brauchen sie gleichaltrige Kontakte. Aufgrund der Altersmischung entsteht ein wechselseitiges Geben und Nehmen. Die älteren Kinder sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber den Jüngeren. Sie bieten Trost und emotionale Unterstützung, z.B. bringen sie dem kleinen weinenden Kind seinen Schnuller oder sein tröstendes Kuscheltier und erfahren darüber Selbstbestätigung. Die jüngeren Kinder können von den „Älteren“ lernen. Sie erhalten Anregungen und Entwicklungsreize in vielen verschiedenen Bereichen. Die kleinen Kinder sehen zum Beispiel, wie die größeren einen Turm bauen oder wie sie malen und mit der Schere umgehen. Jedes Kind erfährt sich in verschiedenen Rollen. Zeitweise ist es eines der Jüngsten, dann der Mittleren und schließlich eines der Älteren.

Entwicklungsverzögerte Kinder können im Spiel mit jüngeren Entwicklungsrückständen aufholen und Selbstbewusstsein entwickeln. Insbesondere Einzelkinder können bei uns in der Gruppe „Ersatzgeschwister“ finden.

Es gibt aber auch Probleme im Umgang mit ungleichaltrigen Kindern untereinander. So können größere Kinder kleinere durchaus entmutigen oder kränken, wenn sie deren Bauwerke oder Bilder mit „abfälligen“ Kommentaren belegen. Umgekehrt können die Kleinen den Großen auch lästig werden, wenn sie immer wieder ihre Werke zerstören oder wenn auf sie Rücksicht genommen werden muss, z.B. wenn die Kleinen schlafen. Hier ist dann wieder die Erzieherin gefragt, die mit Liebe und Verständnis vermittelt. Eine altersspezifische bedeutsame Form des Spiels ist das Parallelspiel. Bei diesem Spiel kommt es zu keinem direkten Austausch zwischen den Kindern. Sie sind sich zwar der Nähe und Aktivität des Anderen bewusst und spielen mit den gleichen Materialien, es kommt jedoch zu keinem gemeinschaftlichen Spiel. Spielmaterialien dienen Kindern im 2. Lebensjahr häufig als „Mittler“ sozialer Kontakte. Ein Spielzeug wird einem anderen

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 19/35

Kind zur Kontaktaufnahme angeboten. Nimmt der Spielpartner das Angebot an, gehen die Kinder häufig gleich wieder auseinander.

Die Rolle der Erzieherin

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, einen flexiblen Tagesablauf zu gestalten, der für die Kinder vorhersehbar ist und genügend Spielraum für spontane Veränderungen zulässt. Im gesamten Tagesverlauf hält die Erzieherin intensiven Kontakt und nimmt wahr, wenn die Kinder Interesse an anderen Kindern zeigen, z.B. wann sie alleine spielen wollen, wenn sie müde werden, oder wenn sie besondere Zuwendung brauchen. Die Erzieherin beobachtet das Verhalten, die Stimmungen und Emotionen des kleinen Kindes während seiner gesamten Anwesenheit in der Tageseinrichtung. Sie achtet auf Körpersprache, Laute, die Zufriedenheit, aber auch auf Unwohlsein und Ermüdung. Sie beobachtet und erkundet, woran das Kind Freude hat und welche Spielmaterialien es wählt. Die Erzieherin geht in feinfühlig Weise darauf ein, wenn das Kind Kummer, Schmerz oder Wut als Reaktion auf die Trennung von der Bezugsperson zeigt. Durch besondere körperliche und sprachliche Zuwendung vermittelt sie Verständnis und Trost. Alters- und Entwicklung angemessen werden die Kinder in kleine Tätigkeiten mit einbezogen, z.B. Pantoffeln oder Lätzchen holen. Es gibt Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung. Die Erzieherin ist jederzeit Sprach- und Beziehungsvorbild, ein Mensch mit Gefühlen und Stimmungen. Sie schafft eine vertrauensvolle Basis zu Eltern und Kindern. Die Erzieherinnen verstehen sich selbst auch als lernende Person. Durch Neugierde, Motivation, Risikofreude, die Lust, sich Unbekanntem und Neuem zu öffnen und gemeinsam mit anderen Ideen zu entwickeln, kann eine Atmosphäre entstehen, in der sich die Kinder wohl fühlen.

2.3. Zusammenarbeit mit Eltern

*„Das erste was der Mensch im Leben vorfindet,
das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt,
das kostbarste, was er im Leben besitzt
ist seine Familie.“*

Nach der Aufnahme finden erste intensive Gespräche zwischen Eltern und Erzieher zur Eingewöhnung statt.

Inhalte der Gespräche sind:

- Absprachen zur Eingewöhnung
- Einhalten bestimmter Rituale
- Wickelsituation
- Vertraute Dinge von zu Hause, die dem Kind in der KiTa Sicherheit geben
- Kennenlernen des Bezugserziehers

Noch bevor das Kind in der KiTa aufgenommen wird, wird eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und KiTa angestrebt.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Das Eingewöhnungsmodell wird bei einem Konzeptionelternabend und in Einzelgesprächen erläutert. Hierbei geht es darum, für den Übergang vom Elternhaus zur Tageseinrichtung unter Berücksichtigung des bindungstheoretischen Grundwissens einen positiven Grundstein zu legen. Wichtig ist es, dass das Kind sowie die Eltern genügend Zeit für eine gelingende Ablösung haben. Die Mutter (oder eine andere Bindungsperson) begleitet das Kind in den ersten 3 Tagen in die Kita und bleibt mit dem Kind 1- 2 Stunden in der Einrichtung und geht anschließend nach Hause. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt. Die Mutter sucht sich einen Platz im Raum und bildet den „sicheren Hafen“ für das Kind, verhält sich passiv, spielt nicht mit dem Kind, ist aber auf das Kind konzentriert. Die Erzieherin

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 20/35

versucht an diesen Tagen eine vorsichtige, nicht drängende Kontaktaufnahme und beobachtet das Verhalten zwischen Mutter und Kind. Ab dem 4. Tag geschieht ein vorsichtiger Trennungsversuch, der mit der Mutter abgestimmt wird. Die Mutter verlässt nach Übergabe des Kindes den Raum, verbleibt aber im Haus. Die Trennung passiert max. für 30 Minuten. Die Reaktion des Kindes ist Maßstab für das weitere Vorgehen. Es gibt die Möglichkeit kürzerer oder längerer Eingewöhnungszeiten. Siehe Berliner Eingewöhnungsmodell im Anhang. Die Eltern bringen nach Absprache mit den Erziehern Fotos mit, woraus ein Fotobuch von zu Hause mit Fotos die dem Kind wichtig sind (Stofftier, Haustier, Mama usw.), in das sie nach Bedarf immer wieder hineinzuschauen um ihre Eltern, Geschwister, Haustiere sehen zu können. Ebenso bringen sie Kuscheltiere, Nuckel, Fläschchen von zu Hause mit, um ein Gefühl von Sicherheit zu behalten. Dieser Schritt ist zum nahtlosen Übergang vom vertrauten zu Hause in die KiTa sehr wichtig. Die Kinder werden von Ihren Eltern bei allen alltäglichen anfallenden Anforderungen begleitet. Beim Wickeln, „hospitieren“ die Erzieher anfangs, erst wenn das Kind es zulässt, dass die Bezugserzieherin es wickelt, übernimmt Sie diese Aufgabe im Beisein der Eltern. Die U-3 Kinder brauchen Sicherheit, um den Alltag in der KiTa zu bestehen. Das gegenseitige Vertrauen lässt die Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern wachsen. Deshalb ist es wichtig, den Übergang des Kindes aus der Bindung an die ursprüngliche Bezugsperson zur neuen Bezugsperson (Erzieherin), so zu gestalten, dass es sich wohlfühlt. Die alte Bezugsperson soll nicht verloren gehen, sondern durch eine Neue erweitert werden. Eltern, die sich selbst einen Eindruck von der pädagogischen Arbeit bilden möchten, erhalten bei uns die Gelegenheit zur Hospitation.

Zusammenarbeit mit dem Elternrat

Der Elternrat vertritt die gesamte Elternschaft und besteht aus sechs Elternvertretern. Er wird zu grundsätzlichen organisatorischen Fragen hinzugezogen und jedes Jahr neu gewählt. Er hat die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternschaft zu fördern.

Es finden regelmäßige Treffen mit dem Elternrat statt, bei denen Informationen ausgetauscht

werden, Anregungen gegeben werden und über Probleme gesprochen wird.

2.4 Spielmaterial für die U-3 Kinder

Kinder lernen von Anfang an Ihre Welt mit all Ihren Sinnen zu begreifen. Das bedeutet für uns den Kindern möglichst viele Reize, für alle Sinne anzubieten. Die Spielmaterialien befinden sich an übersichtlichen und dem Kindesalter entsprechend erreichbaren Plätzen.

2.5 Partizipation

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
(Dr. Richard Schröder, 1996)*

Wir räumen den Kindern Rechte in unserer Einrichtung ein, die sie, im Rahmen des täglichen Ablaufes und hinsichtlich ihres eigenen Entwicklungsstandes, durchsetzen und einfordern können. Grundlage hierfür ist die Partizipation, die Mitbeteiligung der Kinder an den sie betreffenden Interessen und Lebenswelten.

Folgende Rechte gehören dazu:

- das Recht, so akzeptiert zu werden wie es ist,
- das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme,
- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen (im Rahmen unserer Möglichkeiten)

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 21/35

- das Recht, sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen.
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess,
- das Recht auf Hilfe und Schutz vor gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhänge
- das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern,
- das Recht auf ein Miteinander in der Gruppe
- das Recht darauf, aktiv, soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- das Recht, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen.
- das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen.
- das Recht, zu forschen und zu experimentieren,
- das Recht, vielfältige Erfahrungen zu machen,
- das Recht auf Phantasie und eigene Welten,
- das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen, sich mit Sich mit Forderungen auseinanderzusetzen
- das Recht auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten
- das Recht auf eine Einrichtung, die der Lebenslage der Kinder, Eltern und Erzieherinnen entsprechen.
- das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- das Recht auf Kooperation zwischen dem Kindergarten und dem Zuhause.
- das Recht auf eine Essensituation, die entspannt und kommunikativ ist, auf Essen als als gemeinsames Essen
- das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren
- das Recht auf Bildung
- das Recht Demokratie zu lernen
- das Recht auf Partizipation

Die Kinder sind besonders motiviert in dem was sie tun wenn sie ihre eigenen Ideen verwirklichen können.

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil für Vorbereitung auf die Schule und für das weitere Leben.

In der Umsetzung der kindlichen Rechte ist es wichtig, dass wir uns unserer Vorbildfunktion stets bewusst sind und sie im täglichen Alltag mit den Kindern echt, d.h. authentisch umsetzen.

Bei uns in der Einrichtung bedeutet das konkret, dass die Kinder im Kindergartenalltag aktiv mitwirken und mitbestimmen können und auf diese Weise lernen, ihr Leben eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig zu gestalten. Wir begegnen den Kindern nicht mit Dominanz, sondern sehen in ihnen eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen.

Die Kinder lernen ihre Wünsche und Interessen wahrzunehmen und zu formulieren, aber auch die Interessen, die in der Gruppe existieren, zu akzeptieren. So lernen sie wie solidarische Entscheidungsprozesse gestalten werden können und welche Rechte sie schon als Kind haben; aber gleichzeitig auch im Interesse der anderen Mal "zurückzustecken".

Partizipation mit Kindern heißt nicht, dass die Kinder alle Entscheidungen treffen, sondern, dass sie sich aktiv an der Gestaltung ihres Alltags beteiligen. Für bestimmte Aufgaben übernehmen sie, mit unserer Begleitung, Verantwortung.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 22/35

*„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist ... statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheiten geben, sein kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben“
(Maria Montessori)*

3. Beschwerden

Der systematische Umgang mit Beschwerden und Anregungen ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätssicherung. Genau wie die Selbstreflektion, ist die Reflektion unserer Arbeit von außen ein wertvolles Instrument, uns dauerhaft weiter zu entwickeln und den Rahmen für die Entwicklung der Kinder und für unsere täglichen Arbeitsabläufe immer weiter zu verbessern.

Um den größtmöglichen Nutzen aus diesem Instrument zu ziehen, sieht unser Beschwerdemanagement folgende Sicherung von Informationen vor:

Grundsätzlich ermuntern wir Eltern, Kinder und andere Interessenpartner, die mit unserer Einrichtung in Kontakt stehen, uns ein Bild ihrer Wahrnehmung über die Qualität unserer Arbeit zu geben. Wir sind uns bewusst, wie wichtig diese Informationen für uns sind und uns helfen, ein Gesamtbild über die Qualität der Umsetzung unserer Konzeption zu bekommen. Die Beleuchtung blinder Flecken wird so ermöglicht. Wir nehmen die Sorgen von Eltern ernst, wissen diese doch manches über ihre Kinder, was uns verborgen bleibt.

Wir schaffen ausreichend Möglichkeiten für alle einen passenden Kanal für ihre Beschwerden/Anregungen zu finden. Sei es bei einem kurzen Gespräch auf dem Flur, bei einem Elterngespräch, über den Elternbereit oder in schriftlicher Form..

Beschwerden und Anregungen werden ohne Bewertung aufgenommen, gegebenenfalls dokumentiert, gesammelt und im Team besprochen. Dort wird festgelegt, ob und wie wir die Anregungen umsetzen und wer für die Realisierung zuständig ist. Die Eltern oder auch das/die Kind/er bekommen zeitnah eine Rückmeldung, wie mit ihrer Beschwerde oder Anregung verfahren wird.

Um ein bestimmtes Beschwerdepotential, das auf mangelnde Information über alltägliche Abläufe in unserem Haus zurückzuführen ist, zu dezimieren, bieten wir den Eltern folgende Möglichkeiten, diese zu klären.

Ein ausführliches Einführungsgespräch, die Eingewöhnungszeit mit einem Elternteil und Hospitationstage, die immer wieder gemacht werden können und von uns gewünscht sind, helfen oft Missverständnissen vorzubeugen. Sie bieten Gelegenheit einen Einblick zu erhalten, wie wir den Tag mit den Kindern gestalten. In diesem Rahmen können wir alle Fragen situationsnah beantworten und es wird oft leichter zu verstehen, warum bestimmte Situationen bei uns in entsprechender Weise gehandhabt werden. Auch für uns sind diese Termine immens wichtig, spiegeln sie uns doch eine sofortige Reaktion unseres Gegenübers auf unser Handeln und bringen uns dazu, dieses auch für uns noch einmal zu reflektieren. Wir signalisieren unseren Wunsch und unsere Offenheit für Kritik und Anregung nach Außen, werten diese für uns aus und setzen sie im Rahmen des hessischen Bildungsplanes und unserer Möglichkeiten um. Damit schaffen wir bestmögliche Zufriedenheit bei Kindern, Eltern und für unsere Mitarbeiter.

3.1. Beschwerdemanagement für die Kinder

Damit die Kinder Gelegenheit haben, Ihre Grundrechte einzufordern, haben wir ein Beschwerdemanagement eingerichtet.

- Jedes Kind hat die Gelegenheit sich bei der Leiterin in der Kindersprechstunde zu beschweren.
- Über Handpuppen, „Sorgenfresser“, können die Kinder im Morgenkreis Ihre Probleme darstellen. Die Sorgenpuppe hat einen Reißverschluss am Mund, in dem die kleinen Zettel der Beschwerde hineingesteckt werden können.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 23/35

- In der Gruppe werden die Beschwerden dokumentiert und kindgerecht visualisiert.
- Im Kleinteam werden die Beschwerden der Kinder reflektiert und mögliche Lösungswege besprochen.
- Die Kinder bekommen immer eine Rückmeldung ,bezüglich der Lösung Ihrer Beschwerde

Die Kinder sind darüber informiert, dass sie sich mit ihren Beschwerden jederzeit an die Erzieherinnen der Gruppe, die Leiterinnen, oder eine andere Vertrauensperson wenden können.

Nur in der deutlich spürbaren Atmosphäre einer offenen „Beschwerdekultur“ gelingt es Eltern, Kindern und dem Team sich in ihren jeweiligen Anliegen ernst zu nehmen und wert zu schätzen.

3.2. Übergang Schule

Die Erzieher/-innen arbeiten kontinuierlich und kooperativ mit den Grundschulen unseres Einzugsbereiches zusammen. Zielsetzung ist dabei, die Kinder auf den Übergang von der Basisbildungseinrichtung Kindergarten auf die Primärbildungseinrichtung Grundschule vorzubereiten und ihnen einen möglichst nahtlosen Übergang zu ermöglichen. Durch Formulierung von Vorstellungen und Wünschen bezüglich der Zielsetzungen und Aktivitäten im Rahmen dieser Kooperation wurde geklärt, welche Ziele angegangen und realisiert werden können. Als gemeinsames Ziel wurde formuliert: Da Kinder, die in die Schule kommen, in der Kontinuität längst begonnener Bildungsprozesse stehen, ist es notwendig, dass die Tageseinrichtung und die Grundschule zusammenarbeiten und gemeinsam Verantwortung für die beständige Bildungsentwicklung und den Übergang in die Grundschule übernehmen. Dies geschieht durch gegenseitige Besuche zum Kennenlernen der Personen, Gebäude und der Räumlichkeiten, durch das Erleben des Alltags und vertraut werden mit Themen der pädagogischen Arbeit von Erzieher/-innen und Lehrkräften. Der Kindergartenalltag lässt den Kindern viele Freiheiten, erfordert aber auch ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer. Der Anfangsunterricht in der ersten Klasse nutzt diese Fähigkeiten und kann Elemente des Kindergartenalltags in den Unterricht integrieren; die Kinder können freier und selbstständiger arbeiten

Sie erfahren, was sie als zukünftige Schüler erwartet. Gleichzeitig können sie sich daran gewöhnen mit Schulkindern in der Gemeinschaft zu leben.

Eine feste Bezugserzieherin ist für die pädagogische Betreuung der Vorschulkinder am Morgen und Vormittag zuständig. Sie wird bei Ausflügen, Exkursionen durch zwei weitere Erzieherinnen ergänzt. Einzelziele innerhalb der pädagogischen Konzeption sind:

- Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich mit den Institutionen Schule und OGS bekannt zu machen und somit die Voraussetzung für einen unbelasteten Schuleintritt zu schaffen.
- Bei den Kindern soll die Neugier und Freude für die Schulzeit geweckt beziehungsweise verstärkt werden.
- Die Kinder sollen die Gelegenheit erhalten die Gebäude, die Räume, das Personal (Erzieher und Lehrer), OGS Kinder und Schüler kennen zu lernen, den Tagesablauf dieser Institutionen zu erleben und zu erfassen.
- Die somit gewonnene Sicherheit durch „Bekanntes“ erleichtert die Bereitschaft zum unbeschwerten Lernen und stärkt die emotionale Schulfähigkeit (wie zum Beispiel: zielgerichtetes Handeln, sich in andere Personen einfühlen zu können, Enttäuschungen zu ertragen, Versagungen auszuhalten, Bedürfnisse aufzuschieben etc.).
- Die Kinder erfahren, dass die einzelnen Institutionen miteinander vernetzt sind und dass ihnen die Möglichkeit gegeben wird, Erfahrungen in deren Tagesabläufe und Regeln zu sammeln.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 24/35

Die Umsetzung des pädagogischen Gesamtziels beinhaltet folgende Einzelschritte:

- **Soziales Handeln:** Die Fähigkeit, in und mit einer Gruppe gemeinsam zu handeln und zu lernen; die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbständigkeit; die Fähigkeit Regeln einzuhalten; Konflikte wahrzunehmen und Kompromisse einzugehen; Grenzen und Konsequenzen zu erfahren; die eigene Person mit Stärken und Schwächen versuchen anzunehmen; Freundschaften entwickeln zu können;
- **Umwelt und Sacherfahrung:** Förderung vielfältiger Sinneserfahrungen durch das Schaffen einer anregenden Umwelt (z.B. Funktionsräume); gezielte Außenaktivitäten sowie Natur- und Umwelterfahrungen, verbunden mit Verkehrserziehung, Bearbeitung von Themen die den Alltag der Kinder betreffen etc.
- **Sprachliches Handeln:** Die Sprachförderung erfolgt durch vielseitige Gespräche mit den Kindern in zugewandter Art, durch Versprachlichung von Handlungen und Konflikten sowie durch sprachliche Anregungen im Zusammenhang mit sozialen Erfahrungen; das Sprechen über die eigene Person, über Gefühle, Wünsche.
- **Mathematisches Handeln:** Die Fähigkeit Mengen zu erkennen, sie zuzuordnen und zu vergleichen; Längen, Breiten, Höhen und Tiefen zu erfassen; Materialien nach Eigenschaften zu prüfen, diese zuzuordnen und zu sortieren; Reihenfolgen zu erkennen; Symbole zu verstehen; Geometrische Formen zu erkennen; Regeln und deren Anwendung zu erlernen.
- **Musikalisches Handeln:** Förderung der aktiven Auseinandersetzung mit der akustischen Umwelt; Singen, Musizieren, Tanzen; Erkennen von Klängen; Bewegungsimprovisation zu Musik; Entspannung zu Musik; Verschiedenartige Musikstücke hören und wieder erkennen.
- **Bildnerisches Gestalten:** Förderung beim Ausprobieren und Kennen lernen verschiedener Verfahren beim Malen, Zeichnen, Drucken und Bauen (vielfältige Ausdrucksformen der kindlichen Phantasie); Beobachtung von Menschen und Tieren; Betrachten von Bildern; Sensibilisierung der Wahrnehmung; schneiden, kleben, falten und experimentieren mit den verschiedenen Materialien.
- **Spiel und Bewegung:** Förderung und Erhaltung der Bewegungsfreude; Körpererfahrung (auch durch Entspannungsübungen oder Bewegungsgeschichten); Raumerfahrung; Umgang mit Turngeräten; Tanz; Theater sowie Rollenspiel. Die Vorschulkinder werden durch sensibel geplante und monatlich durchgeführte Angebote auf ihren „neuen Lebensabschnitt“ vorbereitet

4. Tagesablauf

Öffnungszeiten und Betreuungsumfang In unser KiTa-Satzvey werden alle Kinder mit einem Stundenumfang von 35 oder 45 Wochenstunden betreut. Eine vorgegebene Kernzeit sowie feste Abholzeiten verhelfen zu einem möglichst ungestörten Alltag in den Gruppen und einem regen Kontakt zwischen den Eltern beim Bringen und Abholen ihrer Kinder an. Die KiTa ist montags bis donnerstags von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr und freitags bis 15:15 Uhr geöffnet. In der Eingewöhnungsphase wird die Betreuungszeit der Kinder individuell nach Absprache zwischen Eltern und pädagogischem Personal gehandhabt. Über die Dauer der Eingewöhnungsphase entscheidet maßgeblich die zuständige pädagogische Fachkraft in enger Absprache mit den Eltern.

Wir schließen unsere Einrichtung während der offiziellen Schulferienzeit in NRW für drei Wochen im Sommer,(ein Jahr die ersten drei Wochen und im darauffolgenden Jahr die zweite Hälfte der Ferien) zwischen Weihnachten und Neujahr Darüber hinaus gibt es vier feste Schließtage (drei Konzepttage und einen Betriebsausflug), an denen unsere KiTa nicht geöffnet ist. Diese werden am Anfang des KiTa-Jahres(Elternvollversammlung)bekannt gegeben, so dass eine rechtzeitige Planung für die Eltern möglich ist.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 25/35

Öffnungszeiten

In unserer Kindertageseinrichtung halten wir unterschiedliche Betreuungsangebote vor.

35 Std. Betreuung	„geteilt“	täglich 7.15 bis 12.30 Uhr und Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 16.15 Uhr
	„Block“	täglich 07.15 bis 14.15 Uhr durchgehend mit Mittagessen Essensgeldpauschale 50,00 € monatlich
	„Flexibel“	2 Tage durchgehend bis 16.30 Uhr mit Mittagessen 1 Tag „geteilt“ 2 Tage bis 12.30 Uhr Essensgeldpauschale 25,00 € monatlich
45 Std. Betreuung		07.15 bis 16.30 Uhr Essensgeldpauschale 50,00 € monatlich

Unsere KiTa ist ab 7:15 Uhr geöffnet.

Aus pädagogischen Gründen empfehlen wir, dass sie ihr Kind bis 9:00 Uhr in die Einrichtung bringen, damit sich ihr Kind nach dem Morgenkreis gut ins Gruppengeschehen integrieren kann. Unsere Aufsichtspflicht beginnt nach einem kurzen Sichtkontakt. Die Kinder haben nach ihrer Ankunft die Möglichkeit während der Zeit von 7:15 Uhr -11:00 Uhr frei zu entscheiden, über Raum, Zeit, Material und Spielpartner. Unter Freispiel verstehen wir einen Zeitraum im Ablauf des Kindergartenalltags, in dem die Kinder Spielart, Spielkameraden und Spielmaterial selbst bestimmen. Im Freispiel setzen sich die Kinder ihre Ziele selbst und legen Spielverlauf, -regeln und Spieldauer fest. Dies ist das eigentliche was Spielen ausmacht. „Das Spiel ist die Arbeit des Kindes!“ Mit diesem Anspruch Maria Montessoris wird die Bedeutung des kindlichen Spiel für die Entwicklung und für seine Fähigkeit zum Lernen deutlich.

Spielen heißt für das Kind selbst tätig, aktiv werden, sich zu erproben, eigene Erfahrungen zu sammeln, selbst bestimmt zu Handeln. Im Spiel lernt das Kind Ausdauer und Konzentration, sie bilden die Voraussetzung fürs spätere Lernen.

Im Spiel kann das Kind:

- seine Probleme und Konflikte aufarbeiten
- seine Phantasie und Kreativität zum Ausdruck bringen.
- lernen Regeln zu setzen und zu beachten
- Freude und Spaß haben, Frustration erfahren und lernen damit um zu gehen.
- Gemeinschaft lernen und erfahren

Wir als Erzieher haben eine hohe Wertschätzung gegenüber dem eigenständigen Spiel des Kindes.

Unsere Aufgaben sehen wir darin, eine Umgebung herzustellen, Spielanreize zu setzen, als Spielpartner zur Verfügung zu stehen und Zeit zu geben.

Um 9:00 Uhr findet unser Morgenkreis statt. Er ist ein fester Bestandteil des Vormittags, für die Zeit des Morgenkreises wird das Freispiel für die Kinder unterbrochen. Der Morgenkreis bietet Raum für Datum, Wetter, Tag, Erlebnisse, Fragen, Wünsche und kreative Ideen der Kinder. Weiterhin dient er auch um Kinderkonferenzen abzuhalten, um Dinge abzusprechen oder Regeln abzustimmen. Im Anschluss an den Morgenkreis setzt sich die Spielphase fort, wobei zu dem Zeitpunkt angeleitete Angebote aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen die Freispielphase abrunden. Dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes werden wir gerecht.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 26/35

Die Kinder können sowohl drinnen wie draußen, ihrem Bewegungsdrang selbst bestimmen und nachkommen. Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich zur Verfügung. 1-mal Wöchentlich gehen wir in die große Turnhalle der Förderschule. Regelmäßig finden in unserer Einrichtung gezielte und gelenkte Bewegungsangebote statt. Damit die Kinder auch außerhalb der Kindergartenräume ihre Bedürfnisse nach Bewegung erkunden und Kreativität nachkommen können, ist der Außenbereich in unserem Freispiel integriert. Vier bis fünf Kinder (Mindestalter 4 Jahre) dürfen nach Absprache mit den Erzieherinnen nach draußen. In der Zeit von 8:00 bis 10:30Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen. Das Frühstück ist frei, das bedeutet, ihr Kind muss nicht frühstücken, kann aber.

- Jedes Kind sorgt für eine angenehme Tisch Atmosphäre
- Der Frühstücksplatz wird vom einzelnen Kind wieder vorbereitet:
 - abräumen, spülen, abtrocknen, eindecken, damit das nächste Kind frühstücken kann.
- Hygiene / Zahnpflege
 - Vor und nach den Mahlzeiten.

Je nach Jahreszeit und Wetterlage endet die Freispielphase früher oder später. Bevor wir ins gelenkte Tun einsteigen, übertragen wir allen Kindern die Verantwortung dafür, dass alle genutzten Materialien wieder an den dafür vorgesehenen Platz zu räumen. Das gelenkte Tun umfasst Angebote aus dem Jahreskreislauf, gezielte Beschäftigungen in den verschiedenen Bildungsbereichen sowie die Gestaltung der Ablösephase der Schulkinder. Weiterhin ermöglicht das gelenkte Tun zusätzliche Gruppenkonstellationen wie Einzelförderung, Arbeit in Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe und Projektarbeit?

Im Anschluss ans gelenkte Tun halten wir uns bei jedem Wetter draußen auf, auch wenn es nur für kurze Zeit ist.

Bitte beachten sie, dass Ihre Kinder passende und Wetter entsprechende Kleidung dabei haben.

Zwischen 12:00 Uhr und 12:15 Uhr gestaltet sich die Abholphase. In der Abholphase haben die Eltern die Möglichkeit, kurz ein Feedback über den Tag zu bekommen. Für intensivere Gespräche bitten wir, gesonderte Termine zu vereinbaren.

Um 12:00 Uhr treffen sich die jüngeren Mittagskinder zum gemeinsamen Mittagessen und ab 12:30 Uhr gehen die 4-6 jährigen zum Mittagessen. Wir beziehen das Essen über einen Catering- Service, der die Mahlzeiten frisch zubereitet und im Wärmekarton anliefert. Die Kinder können jede Woche Ihr Essen aus zwei Tagesgerichten auswählen. Das Essen wird täglich um 9:00 Uhr bestellt, so dass die Eltern bis 8:45 Uhr uns Bescheid sagen, ob Ihr Kind über Mittag bleibt.

Um die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen, decken Sie den Tisch selber, tun sich selber auf den Teller und räumen nach dem Essen selbstständig Ihre Teller ab und in die Spülmaschine ein.

Ruhe und Entspannung

Die Kinder sollen erfahren, dass zur Bewegung auch Ruhe und Entspannung gehören. Über den Tag verteilt können die Kinder sich nach Bedarf ihre „Nischen“ schaffen um sich zurück-zuziehen.

Als tägliches Ritual gilt die gemeinsame Ruhephase nach dem Mittagessen. Durch die Kontinuität der Bezugspersonen stellen wir sicher, dass die drei –und vierjährigen (individuell nach Wunsch und Bedarf) durch Geschichten und Entspannungsmusik in der Zeit bis 14:00 Uhr auf vorbereiteten Betten im Bewegungsraum in die Ruhe – bzw. Schlafphase begleitet werden.

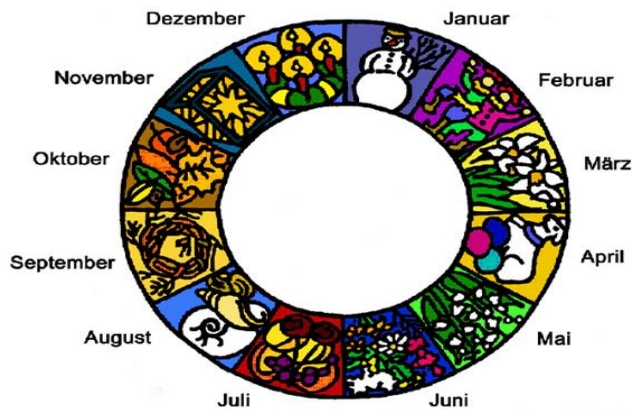
Die älteren Kinder verbringen die Zeit bis 14:00 Uhr mit ihrer Bezugsperson, mit Phantasie-reisen und speziellen Entspannungstechniken.

Um auch die Nachmittage optimal zu nutzen, gestalten wir ab 14.00 Uhr diese mit unterschiedlichen Angeboten.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 27/35

Montags	Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen und Projekten
Dienstags:	Psychomotorische Angebote in der Sporthalle Satzvey
Mittwochs:	gehen die 4-6 jährigen in den Wald oder spazieren
Donnerstag:	spezielle Angebote für die Wackelzahnkinder (Kinder im letzten Kindergartenjahr)

In unserem Tagesablauf haben aber auch wiederkehrende Feste und des Jahreskreislaufes Geburtstage der Kinder, Ausflüge und Aktionen Platz.



Der Geburtstag jedes Kindes wird durch eine Feier zum persönlichen Höhepunkt. Das Kind bringt für die anderen Kinder ein Frühstück mit welches wir als Buffet in der Gruppe zu uns nehmen. Die Eltern bekommen eine Liste mit, was sie uns bis zur Geburtstagsfeier morgens um 8:00 Uhr an Zutaten mitbringen. Die Krone die das Geburtstagskind an seinem Ehrentag aufgesetzt bekommt, gestaltet es gemeinsam mit einer Erzieherin. Im Vorfeld bekommt das Geburtstagskind ein Geburtstagsbuch mit, wo die Eltern mit Ihrem Kind Bilder vom Kind draufkleben und etwas dazu schreiben. Des Weiteren bekommt jedes Kind ein Geburtstagsgeschenk und die Kinder der Gruppe gestalten noch ein Bilderbuch mit selbstgemalten Bildern und guten Wünschen. An unserem Geburtstagskalender hängt von jedem Kind eine Jahreskette, wo es an seinem Geburtstag immer eine Perle mehr drauf fädeln darf. Der Ablauf der Geburtstagsfeier verläuft rituell. Die Eltern dürfen gerne beim Feiern dabei sein.

5. Regelmäßige Angebote

- Morgenkreis
- Kariesprophylaxe
- tägl. Bewegungsangebote auf psychomotorischer Basis
- differenzierte Nachmittagsangebote
- Brandschutzübung mit der Feuerwehr Satzvey
- Kontakt zur Dorf und Kirchengemeinde (Seniorentreffen)
- Vorbereitung, Gestaltung und Nachbereitung verschiedener Feste im Jahreskreis
- Kinderkonferenz
- LES Beobachtungen 2x im Jahr
- Vorlesetag durch Ehrenamtler
- Sprachförderung
- Thementag
- Elternsprechtage

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 28/35

- Geburtstagsgestaltung der Kinder
- Singkreis
- Waldtage
- Sprachbildung
- Gestaltung der Ablösephase am Vor- und Nachmittag
- Ermittlung der Kinderwünsche bzgl. Feste und Feiern und der Ablösephase
- Partizipation von Kindern
- Beschwerden von Kindern
- Bücherei für die Kinder im letzten Kitajahr
- Frühstücksbuffet

6. Zusammenarbeit mit Eltern vor Ort

Die KiTa versteht sich als familienergänzende Institution, die auf eine intensive, konstruktive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten angewiesen ist. Wünsche, Anregungen und Ideen der Eltern werden ernst genommen und im möglichen Rahmen verwirklicht.

Verschiedene Formen der Zusammenarbeit sind

Bereits bei der Anmeldung möchten wir unseren zukünftigen Eltern die pädagogische Arbeit, sowie die Abläufe in der Einrichtung, durch einen persönlichen Rundgang, durch die Einrichtung näher bringen

Vertragsgespräche

Hier findet sich der Raum, sich über die Organisation und Pädagogik der Einrichtung zu informieren.

Eingewöhnung

Durch gemeinsame Überlegungen versuchen wir gemeinsam mit den Eltern, individuell für jedes Kind, entsprechend seiner Bedürfnisse die Eingewöhnung zu gestalten.

Tür und Angelgespräche

Dienen dazu tagesaktuelle Informationen, Befindlichkeiten und Absprachen auszutauschen.

Terminierte Elterngespräche

Die Initiative kann von den Eltern als auch von den päd. Mitarbeitern ausgehen. Vor Ort besteht die Möglichkeit sich über die Ergebnisse unserer Beobachtungsverfahren, sowie sich über die Entwicklung des Kindes zu informieren und eventuelle Probleme zu besprechen.

Elternbeirat

In der jährlichen Elternvollversammlung die meistens im September/ Oktober stattfindet, wird der Elternbeirat gewählt, der ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Einrichtung und Träger darstellt.

Rat der Einrichtung

Setzt sich aus dem Elternbeirat, pädagogischen Mitarbeitern sowie einem Trägervertreter zusammen. Er unterstützt die Einrichtung in organisatorischen und praktischen Belangen.

Hospitation

Hospitation in der KiTa ist für die Eltern jederzeit möglich, so schaffen wir für die Eltern einen Einblick in den Alltag.

Freiwillige soziale Arbeit

Wir wünschen uns immer engagierte Eltern / Großeltern, die und bei unseren Aktionen, Projekte, Feste tatkräftig unterstützen. Des Weiteren sind für die KiTa engagierte Eltern / Groß-

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 29/35

eltern mit handwerklichen Kenntnissen bei kleineren Reparaturen und Renovierungsarbeiten hilfreich

Angebotsnachmittage/ Abende, Feste und Gemeinsame Ausflüge

Diese Aktionen fördern in lockerer Atmosphäre das bessere Kennenlernen der Eltern untereinander

Informationsabend für die Eltern von Kindern im letzten KiTajahr

Das letzte KiTajahr vor der Schule ist bei uns ein, die dieses besonderes Jahr. Während des Abends informieren wir umfangreich über die pädagogischen Schwerpunkte Jahr individuell auf die jeweiligen Kinder abgestimmt werden. (evtl. mit Unterstützung der Grundschule Satzvey)

Elternabend für neue Familien

Neue Eltern informieren wir umfangreich über organisatorische und pädagogische Aspekte des Kinder-Gartentages, wie z.B. Tagesablauf, Mahlzeiten-Gestaltung, medizinische Aspekte, Nachmittagsangebote, Feste und Umsetzung der Bildungsvereinbarung in der KiTa.

Hausbesuche

Wenn die Eltern es möchten, machen wir beim Vertragsabschluss der neuen Kinder auch Hausbesuche.

Kundenbefragung

Es finden regelmäßig Kundenbefragungen zum Thema „Betreuungsbedarf und Evaluation“ statt. Dadurch können wir besser auf die Bedürfnisse unserer Eltern eingehen.

7. Kooperation mit Grundschule(n) vor Ort

Die Kinder die in unserer Einrichtung betreut werden besuchen überwiegend die Grundschule Satzvey, einige auch die kath. Grundschule Mechernich.

Mit den Schulen pflegen wir eine enge Zusammenarbeit, die wie folgt aussieht:

- Schnupperbesuch der Kinder in der Grundschule
- Informationsveranstaltungen für Eltern
- gemeinsame Elternabende
- Gemeinsame Durchführung der Sprachstandsfeststellung“ Delphin 4“
- Austausch von Materialien
- Raumnutzung der Grundschule
- gegenseitige Hospitation

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Ihre Kinder profitieren von einer guten Zusammenarbeit mit allen an der Erziehung oder Entwicklungsförderung Beteiligten.

Fachschulen für Sozialpädagogik

- Zusammenarbeit bzgl. der Ausbildung und Anleitung von Praktikanten.

Haupt-Realschulen und andere Schulen.

- Orientierungspraktika von Schülern von Praktikanten.

andere Kindertagesstätten

- Erfahrungsaustausch in Leitungskonferenzen/Hospitationen in anderen Einrichtungen

Ortsansässiger Sportverein SSC Satzvey

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 30/35

- Kooperationsvertrag

Beratungsstellen

- Erziehungsberatungsstelle Euskirchen
- Jugendamt Euskirchen
- Sozialpädiatrisches Zentrum Mechernich (SPZ)
- Frühförderstelle der Lebenshilfe EU.
- AWO Beratungsstelle z.B. Sozialpädagogische
- Familienhilfe

Gesundheitsamt

- Jugendzahnpflege
- EU- KiTa (Gesundheitsfördernde
- Entwicklungsbegleitung
- schulärztliche Untersuchungen
- Kontaktaufnahme bei bestimmten ansteckenden Krankheiten.

ansässige Ärzte und Therapeuten

- Kinderärzte, HNO Ärzte, Augenärzte
- Kinderpsychologen
- Logopäden
- Ergotherapie

Sonstige Institutionen

- Feuerwehr
 - Polizei (Puppenbühne)
 - Mülldeponie
 - Krankenhaus
 - Bücherei Lessenich /Mechernich
 - Naturschutzzentrum Nettersheim
 - Tafel in Mechernich
 - Wildniswerkstatt Düttling
 - Bergbau Museum Mechernich
 - Freilichtmuseum
 - Wildpark Kommern- Süd
- Hier finden je nach Projekten; Besuche mit den Kindern statt.

9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen

Kooperation mit der
Grundschule Satzvey &
Mechernich

öffentliche Feste

Presseberichte über Termine und Aktionen der
Kita

Besuche in umliegenden
Institutionen:
- Polizei
- Freilichtmuseum
- Feuerwehr
- Krankenhaus
- Bücherei Lessenich und
Mechernich
- Wildpark



Kooperation mit ortansässigen
Vereinen

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 31/35

10. Sexuelschutzkonzept

Kindliche Entwicklung im Bereich Sexualität ist spontan, von Neugierde geprägt und nicht mit Erwachsensexualität zu vergleichen. Der Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt steht im Vordergrund. Die kindliche Sexualität ist auf sich selbst – nicht auf andere bezogen. Sie wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt. Dabei äußert sie sich im Spiel und wird nicht als sexuelles „Tun“ wahrgenommen. Kinder brauchen - genau wie in anderen Entwicklungsbereichen - auch für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung. Sie benötigen Raum, um sich und andere wahrzunehmen, ihre sinnlichen Erfahrungen zu machen, ihre Neugierde zu befriedigen und einen natürlichen Umgang mit ihrem Körper zu erlernen. Es ist unverzichtbar, Kinder zu sensibilisieren, auf ihr eigenes Körpergefühl zu achten – zu erkennen, was ihnen gut tut und in welchen Situationen sie sich unwohl fühlen und dies auch zu artikulieren. Kinder fragen situationsbezogen „warum“ oder erkunden gelegentlich ihren Körper z.B. Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe Spiele, Wettspiele, Vergleiche. Um ein Verständnis von der eigenen Weiblichkeit bzw. Männlichkeit zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht. Das Ziel unserer Arbeit ist es allen von uns betreuten Kindern die adäquaten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen anzubieten

Ziele:

- Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln (Annahme des eigenen Körpers, der Bedürfnisse und Gefühle)
- Kinder sollen lernen, dass sie nicht unterdrückt werden dürfen und über sich und den eigenen Körper selbst bestimmen können
- Kinder sollen Grundkenntnisse über den menschlichen Körper erlangen (Geschlechtssteile benennen können)
- Einheitlicher Umgang der Mitarbeiter*innen mit dem Thema kindliche Sexualität
- Orientierung und Verlässlichkeit für Eltern und pädagogische Fachkräften

Regeln, die Kindern, Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen eine Klarheit darüber geben, was erlaubt ist und was nicht und andererseits die Kinder vor Übergrifflichkeiten schützen

Standards:

- In unserer Kindertageseinrichtung mit den Kindern auf vielfältige Weise (durch Geschichten , Lieder, Ratespiele, ausgewählte Bild- und Buchmaterial) über die Themen Sexualität und Geschlecht ins Gespräch zu kommen.
- Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden über die sexuelle Entwicklung der Kinder und die Grundlagen der Sexualerziehung informiert und bei Bedarf individuell beraten. Alle Eltern haben die Broschüre „Liebevoll begleiten“ (BZgA) erhalten.
- Im Alltag sprechen wir regelmäßig und bei Bedarf kindgerecht über das Thema Sexualität. In unserer wöchentlichen Kinderkonferenz haben wir mit den Kindern zusammen die Gruppenregeln dazu festgelegt. Diese wurden im Gruppentagebuch dokumentiert.
- Zusätzlich besprechen wir das Thema „Sexualpädagogik“ in der Kinderkonferenz. Bei Unsicherheit der pädagogischen Mitarbeiterinnen binden wir Fachleute mit ein.
- Bei grenzüberschreitendem Verhalten werden umgehend die Fachberatung und die Eltern informiert. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam abgestimmt.
- Wir reflektieren unser eigenes Verhalten im Team
- In den Rollenbereichen bieten wir den Kindern Puppen beiderlei Geschlechter an
- Wir informieren Eltern bei Bedarf über den Umgang mit kindlicher Sexualität und suchen individuelle Lösungen..
- Wir nehmen Kinder nur auf den Arm oder auf den Schoss, wenn Kinder das ausdrücklich wünschen oder signalisieren.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 32/35

- Wir verwenden keine Kosenamen für Kinder wie z.B. Schätzchen, Prinzessin, Liebelein.
- Geschlechtsteile werden von uns allen einheitlich benannt (Scheide, Penis, Hoden, Brüste)
- Kinder bekommen ausreichend Möglichkeiten um ihre Bedürfnisse nach Geborgenheit Nähe und Körpererkundung zu befriedigen. (Kuschelecken). Wir führen über diese Bereiche gezielt Aufsicht.

Festgelegte Regeln:

- Die Kinder bestimmen ihre Spielpartner und Spielinhalte selbst und ob und mit wem es seinen Körper erkunden will.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Keine Gegenstände werden in Körperöffnungen gesteckt (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr)
- Es gibt „gute und schlechte“ Geheimnisse, gute und schlechte Gefühle
- Hilfe holen ist kein „Petzen“
- Die Kinder ziehen sich in einem sichtgeschützten Bereich um
- Die aufgeklebte „Hand“ auf der Toilettentür symbolisiert: Stopp- bitte anklopfen und nachfragen, ob die Toilette frei ist!
- Die Kinder fragen, ob sie den anderen am Körper berühren, umarmen oder küssen dürfen.
- Wir achten darauf, dass nur die eigenen Eltern und Erziehungsberechtigten ihr Kind unbekleidet oder in Unterwäsche sehen können.
- Kinder sind in der Einrichtung nie nackt („die Unterhose bleibt an“)
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an den Körpererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Unsere Mitarbeiter*innen nehmen Kinder nur auf den Arm oder auf den Schoß, wenn Kinder das ausdrücklich wünschen oder signalisieren.
- Unsere Mitarbeiter*innen verwenden keine Kosenamen für Kinder wie z.B. Schätzchen, Prinzessin, Liebelein.
- Geschlechtsteile werden von allen Mitarbeiter*innen einheitlich benannt (Scheide, Penis, Hoden, Brüste)

Kindliche Sexualität

- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- Ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen
- Wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- Äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen
- Zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheletieren, Kitzeln, Massieren)

Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung wie in anderen Entwicklungsbereichen auch. Sie benötigen Raum, um sich und andere wahrzunehmen, ihre sinnlichen Erfahrungen zu machen, ihre Neugierde zu befriedigen und einen natürlichen Umgang mit ihrem Körper zu erlernen. Genauso wichtig ist es in der Sexualentwicklung der Kinder, dass die Kinder auf ihr eigenes Körpergefühl achten – was tut mir gut, in welchen Situationen fühle ich mich unwohl und dies zu artikulieren.

Dieser einheitliche Umgang wird durch einen intensiven Austausch im Team hergestellt, so dass nicht persönliche Meinungen und Einstellungen den Umgang mit kindlichen sexuellen Aktivitäten bestimmen dürfen, sondern Fachkenntnisse die Grundlage bilden.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 33/35

Unter „Doktorspielen“ verstehen wir:

- Körper erkunden und vergleichen und entdecken von körperlichen Unterschieden
- sich gegenseitig untersuchen
- alle beteiligten Kinder haben das gleiche Interesse und die Neugierde am Körper
- schöne Gefühle genießen, dabei Grenzen anderer beachten.

Übergriffigkeiten beginnen, wenn

- Druck, Macht usw. ausgeübt wird
- der eigene Wille unterdrückt wird
- ein Kind sich unwohl fühlt und mit dem Spiel nicht einverstanden ist
- etwas in eine Körperöffnung eingeführt wird
- Aussagen getätigt werden, wie „Du bist nicht mehr mein Freund, wenn du das nicht machst“, „das darfst du niemandem sagen“...
- Handlungen der Erwachsenensexualität erkennbar sind

Meldung und Vorgehen bei Übergriffigkeiten erfolgt gemäß Verfahrensweisung „Meldung und Vorgehen bei besonderen Vorkommnissen“.

Wenn ein auffälliges sexuelles Verhalten beobachtet wird oder ein Kind sich uns anvertraut und von Übergriffen berichtet, wird das schriftlich dokumentiert und der Fachberatung übermittelt. Sexueller Missbrauch definiert sich wie folgt: „Sexueller Missbrauch an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der Täter nutzt seine Macht- und Autoritätsposition aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen“. (Bange/Deegener 1996)

Vorgehen bei Verdacht

Wenn der Verdacht entsteht, ein Kind, könnte durch andere Kinder, Jugendliche, Mitarbeitende oder andere Bezugspersonen sexuell ausgebeutet werden, ist folgendermaßen vorzugehen:

- Ruhe bewahren
- Kontakt zum Opfer intensivieren (im Sinne von „sich der betroffenen Person zugänglich machen“, nicht im Sinne von „wie komme ich an mehr Informationen heran?“)
- Keine Konfrontation „beschuldigte Person - Opfer“; niemals Verdächtige oder ihnen Nahestehende direkt ansprechen
- Beobachtungen schriftlich festhalten. Ein Bericht muss Folgendes enthalten: Genaue Dokumentation des Verhaltens, der Beobachtung, die zur Vermutung führt und der Bericht des Opfers, sowie Datum, Uhrzeit, Unterschrift der Beteiligten.
- Die Heimleitung einbeziehen: Gemeinsam wird das weitere Vorgehen besprochen
- Bei vermuteter sexueller Ausbeutung durch eine Arbeitskollegin oder einen Arbeitskollegen ist die Fachberatung zu informieren und zusammen wird das weitere Vorgehen besprochen
- Im Falle eines bestätigten Verdachts auf sexuelle Ausbeutung durch einen Angestellten oder eine Angestellte des Kinder- und Jugendheims erfolgen in jedem Fall eine Strafanzeige und eine sofortige Suspendierung. Eine Entlassung und ein Vermerk im Arbeitszeugnis kann die Folge sein.

11. Schlusswort

Mit unserem Erziehungs- und Bildungsplan hoffen wir das Interesse für unsere Kita Satzvey I und Satzvey II geweckt zu haben und einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben haben zu können.

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 34/35

Wir laden jeden Interessierten ein sich vor Ort einen Eindruck zu verschaffen. Gerne können Sie einen Termin mit uns vereinbaren.

Der Bildungs- und Erziehungsplan, einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen wird jährlich überprüft und ggf. fortgeschrieben.30.01.2019

Bearbeiter/in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	August 2020
Sonja Kops	Elke Baum	Anna Schlößer	3.0	37 + 39 35/35